Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2005)

Heft: 6

Rubrik: In Kürze

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Augenschein in modernem Spitex-Zentrum

Die Spitex Kriens hat im Mai dieses Jahres ein neues Zentrum bezogen. Gut eingerichtete Räume mit idealen Arbeitsabläufen tragen zur Zufriedenheit der Mitarbeitenden bei. Kathrin Spring hat das Zentrum besucht.

Kriens, Horwerstrasse 9. Endlich einmal ein Spitex-Zentrum, das gut und von weitem sichtbar angeschrieben ist. Klar, nicht viele Zentren haben – wie jenes in Kriens – die Chance, in einen Neubau zu ziehen und sich entsprechend zu präsentieren. Aber oft könnte auch in Altbauten mehr getan werden, um die Spitex sichtbar und mühelos auffindbar zu machen.

«Wir zeigen, dass wir ein Dienstleistungsbetrieb sind», sagt Hanspeter Inauen, der Geschäftsleiter der Spitex Kriens, «eine Anlaufstelle für jene Menschen in Kriens, die Hilfe und Pflege zu Hause benötigen. Der Schriftzug an der Fensterfront ist aber auch ein Zeichen für all jene, die den Betrieb finanziell unterstützen – die lokale Politik, die über unseren Leistungsvertrag entscheidet, und die Bevölkerung der Gemeinde, die auf diese Weise den Betrieb über die Steuergelder mitfinanziert.»

Kundenfreundlich ist auch der Eingang zum Zentrum gestaltet, mit Empfangsraum, Besprechungszimmer und Schalter, einladend und gleichzeitig die nötigen Sicherheitsaspekte berücksichtigend. Für das Personal gibt es einen separaten Eingang, der direkt zur Garderobe und den Büroräumen führt. Die Spitex Kriens beschäftigt 63 Personen und deckt ein Einzugsgebiet mit rund 25 000 Personen ab. Das Angebot umfasst:

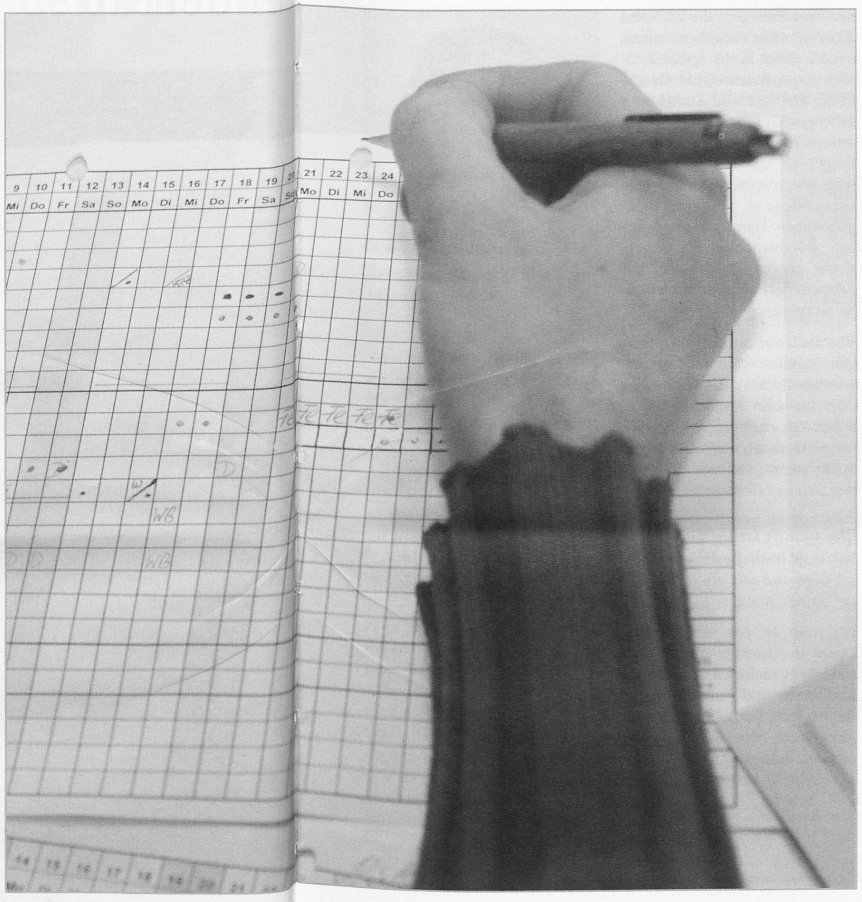
- Pflege inkl. psychiatrische Fachstelle
- Hauswirtschaft / Betreuung inkl. Familien-Entlastung
- Mütter- und Väterberatung
- Raum für ambulante Dienstleistungen wie Bad und Wundverbände
- Zentrale Auskunftsstelle für das Sozial- und Gesundheitswesen der Gemeinde Kriens

Für die Pflegeleistungen – je nach Kundenbedarf auch kombiniert mit hauswirtschaftlichen Leistungen – gibt es zwei interdisziplinäre Teams (12 bis 16 Personen) mit einem hohen Selbstorganisationsgrad und Eigenverantwortung. In jedem Team übernehmen Mitglieder die Verantwortung für die Team-Ressorts Qualität, Kosten, Organisation und Personal. Alle Kundinnen und Kunden werden einer Kunden-Koordinatorin resp. -koordinator zugeteilt, welche die Leistungen von Ein- bis Austritt der Kundschaft leitet und überwacht.

Eine Spezialität von Kriens: Ein separates Team «Psychiatrische Pflege und Betreuung» bestehend aus zwei Fachpersonen. Sie übernehmen Betreuung von komplexen Situationen sowie die fachliche interne Beratung und Unterstützung der Mitarbeitenden in belastenden Kundensituationen. Die Erfahrungen mit dieser Querschnittfunktion sind so gut, dass die entsprechenden Stellenprozente im nächsten Jahr von 110 auf 140 aufgestockt werden.

Was erstaunt: Dass in diesem neuen Zentrum, in der Agglomeration der Stadt Luzern gelegen, nach wie vor ein Raum mit Bad integriert wurde. Diese Möglichkeit werde von alten Menschen sehr wohl geschätzt, erklärt Hanspeter Inauen: «Doch der Raum muss in Kombination mit dem Angebot von Wundverbänden gesehen werden. Wir verfügen in diesem Bereich über viel Fachwissen, und bei Kundinnen und Kunden, die für Wundverbände und das Bad ins Zentrum kommen können, fördern wir damit gleichzeitig die Selbständigkeit.»

Die Spitex Kriens arbeitet in zwei Bereichen eng mit der Spitex Luzern (zuständig für die Stadt Luzern) zusammen. Ab abends 18.00 Uhr bis am Morgen um 7.00 Uhr werden die Kundinnen und Kunden der Spitex Kriens vom Nachtdienst der Spitex Luzern betreut. Und auch der Materialbezug läuft über die Spitex Luzern: Am Abend wird bestellt, am Morgen früh liegt das Material abgepackt in Kriens zur Verwendung bereit.



Bei Stellenbewerbungen zeigt sich, dass die Arbeitsplätze in der Spitex punkto Anforderungen oft unterschätzt werden.

Die Arbeitsqualität ist in den neuen Räumen gestiegen.

Das neue Zentrum macht die Spitex Kriens sichtbar.

Die neuen Arbeitsräume im Krienser Spitex-Zentrum sind hell und offen. Neben einem Grossraumbüro mit 22 Arbeitsplätzen, durch Stellwände abgetrennt, gibt es zwei Besprechungsräume und einen Pausenraum mit einer kleinen Küche und einem Gartensitzplatz im Sommer. Bei der Einrichtung des Zentrums wurde grossen Wert auf gute Arbeitsabläufe gelegt, sei es beim Materialbezug oder bei der zentralen Ablage, die allen Mitarbeitenden nicht nur für Spitex-Dokumente offen steht, sondern auch um sich über ergänzende Angebote und relevante Themen zu informieren.

Eine Umfrage bei den Mitarbeitenden nach einigen Monaten im neuen Zentrum zeigte, dass neben den Abläufen auch die Zusammenarbeit und die Kommunikation verbessert werden konnten. Bis auf wenige Ausnahmen schätzen die Mitarbeitenden die Arbeitsplatzqualität in den neuen Räumen deutlich höher ein. Allerdings bereitet einigen Mitarbeiterinnen das Grossraumbüro Mühe, insbesondere wenn sie konzentriert arbeiten oder Telefongespräche führen wollen, bei denen sie auf Diskretion angewiesen sind. Hier werden jetzt Lösungen gesucht.

Die Spitex Kriens hat keine Probleme, gute Mitarbeitende zu finden. Zahlreich treffen Blindbewerbungen ein. Die Erfahrung zeigt aber, dass Mitarbeitende aus dem stationären Bereich die Arbeit in der Spitex und die dafür nötigen Fähigkeiten unterschätzen. Ähnliches passiert im hauswirtschaftlichen Bereich. Die Tätigkeit wird bloss mit dem eigenen Haushalt verglichen. In der Spitex wird diese Arbeit jedoch nacheinander in mehreren und unterschiedlichen Haushalten verrichtet und ist deshalb sowohl anstrengender wie auch anspruchsvoller. Zudem gilt es, entstehende Krankheitsbilder zu erkennen und präventiv zu handeln.

Wird eine Stelle ausgeschrieben, melden sich nach wie vor viele Frauen, die nach einer Familienphase den Wiedereinstieg suchen, aber auch Quereinsteigerinnen, zum Beispiel aus technischen Berufen, die in eine «sinnvollere» Berufstätigkeit wechseln möchten. Zu den Löhnen erklärt Hanspeter Inauen, dass die Spitex mit den Löhnen im Spital noch nicht durchwegs mithalten könne, doch zum Heimbereich bestehe kein Unterschied. ❑

In Kürze

Zusammenarbeit in der Ostschweiz

Im Rahmen einer näheren Zusammenarbeit unterzeichneten die Spitex Kantonalverbände der Kantone Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Zürich als Spitex Verbands Konferenz Ostschweiz (SVKO) eine Vereinbarung, die am 1. Januar 2006 in Kraft treten wird. Ziel ist, im strategischen und operativen Bereich vermehrt und verstärkt zusammenzuarbeiten, gemeinsame Interessen durchzusetzen, sich gegenseitig fachlich zu unterstützen sowie die Geschäftsstellen von unnötiger Mehrfacharbeit zu entlasten. ❑

Öffentlichkeitsarbeit in der Spitex

Beim anhaltenden Spardruck der öffentlichen Hand und der Diskussion um die Pflegefinanzierung wird es immer wichtiger, dass Spitex-Organisationen ihre Leistungen in der Öffentlichkeit bekannt machen. Doch wie werden die Anliegen und Botschaften optimal kommuniziert? Wer sind die AnsprechpartnerInnen? Wie geht man mit den Medien um? Das WE'G bietet nächstes Jahr eine zweitägige Weiterbildung an. Sie richtet sich u. a. an Betriebsleitungen, PR-Verantwortliche und Vorstandsmitglieder. Der Kurs findet am 6. und 27. September 2006 statt. Für Ausschreibung und Anmeldung: www.weg-edu.ch oder Tel. 062 837 58 58. ❑

PALLIATIVE CARE
UND ORGANISATIONSETHIK

Interdisziplinäre Weiterbildung CH
Begleitung kranker, sterbender und trauernder Menschen

Fotos: Ursula Markus, Zürich

WEITERBILDUNG 2006

STUDIENTAGE
2., 9., 16., 23. und 30. März 2006
Chronisch kranke und ältere, pflegebedürftige Menschen besser verstehen und begleiten
Psychologie und Kommunikation für Pflege- und Gesundheitsberufe

WEITERBILDUNGSKURS
13. – 15. März 2006
«Man müsste über alles reden können»
Zur Kommunikation in der Begleitung kranker und sterbender Menschen und ihrer Angehörigen
2. Durchführung: 29. – 31. Mai 2006

WEITERBILDUNGSKURS
3. – 5. April 2006
Trauer verstehen
Individuelle Aspekte und Aufgaben des Abschiednehmens
Einführung in die Psychologie des Trauerns und die Praxis der Trauerbegleitung

TAGUNG
22. Juni 2006 / 9.00 – 17.00
«Sterben dort, wo man zuhause ist»
Lebensqualität bis zuletzt als interdisziplinäre Aufgabe

WEITERBILDUNGSKURS
26. – 28. Juni 2006
«Leben bis zuletzt und in Frieden sterben»
Was schwer kranke und sterbende Menschen brauchen
Palliative Betreuung und Praxis der Sterbebegleitung
2. Durchführung: 4. – 6. Dezember 2006

WEITERBILDUNGSKURS
25. – 27. September 2006
«Mehr Leben als du ahnst!»
Spiritualität und Sinnfindung in der Begleitung und Betreuung pflegebedürftiger, kranker und sterbender Menschen und ihrer Angehörigen

DozentInnen / KursleiterInnen
Prof. Dr. Andreas Kruse, Dr. med. Roland Kunz, Matthias Mettner, Dr. med. Regula Schmitt-Mannhart, Jacqueline Sonego Mettner u.a.
Ort: Zentrum für Weiterbildung / Universität Zürich

INSTITUTIONSINTERNE WEITERBILDUNG
Palliative Care integrieren
Interne Weiterbildung für Institutionen der Langzeitpflege und Geriatrie:
Alters- und Pflegeheime resp. –zentren, Spitex-Organisationen u.a.

Information – Programmbestellung – Anmeldung
Palliatve Care und Organisationsethik
Postfach 104, 8124 Maur ZH, Tel. 044 980 32 21
info@weiterbildung-palliative.ch
www.weiterbildung-palliative.ch

Kantonaler Präventivmed besuche bei alten Mensch

Dr. med. Gaudenz Bachmann ist Präventivmediziner im Kantonsarztamt St. Gallen. Im Gespräch mit Helen Jäger beschreibt er die Schwerpunkte seiner Arbeit. Bei der Prävention von Pflegebedürftigkeit alter Menschen sieht er die Spitex als wichtige Partnerin.

Wie sind Sie zur Prävention und zu dieser Tätigkeit gekommen?

Schon während des Medizinstudiums merkte ich, dass ich mich mehr für Gesundheit als für Krankheit interessierte. Nach dem Staatsexamen anfangs der Achtzigerjahre trat ich eine Stelle am Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich unter Meinrad Schär an, dem ersten Professor für Präventivmedizin in der Schweiz. 1986 absolvierte ich ein Nachdiplom-Studium in den USA, das ich mit dem Master of Public Health abschloss. Zurück im Institut widmete ich mich wieder dem Bereich Infektionskrankheiten. Es folgten vier Jahre als medizinischer Direktor einer Pharmafirma und bei der Krankenversicherung Helsana, wo ich mich in erster Linie mit Bewegungsförderung befasste. Letztes Jahr trat ich dann die Stelle beim Kanton St. Gallen an.

Welches ist Ihre Position innerhalb des Kantonsarztamtes?

Von Amtes wegen bin ich stellvertretender Kantonsarzt, bin aber hauptsächlich als kantonaler Präventivmediziner tätig. Dass das kantonale Gesundheitsgesetz explizit die Position eines kantonalen Präventivmediziners vorsieht, ist in der Schweiz übrigens einzigartig. Ich bin in dieser Funktion für die gesamte Gesundheitsvorsorge zuständig: Schularztdienst, Schulzahnpflege, Suchtfragen und ZEPRA, die

In Kürze

Spitex-Statistik für das Jahr 2004

Die gesamtschweizerische Spitex-Statistik des Bundesamtes für Sozialversicherung (BSV) für 2004 liegt vor. Die 703 Spitex-Organisationen betreuten rund 196 700 Personen, davon 138 300 Frauen. 74% der Spitex-Kundschaft stand im AHV-Rentenalter. Es wurden 11,3 Mio. Stunden verrechnet, 56% für pflegerische Leistungen, 44% für hauswirtschaftliche/sozialbetreuerische Leistungen. Für diese Spitex-Dienstleistungen wurden rund 1 Mia. Franken aufgewendet, was rund 2% der Kosten im Gesundheitswesen entspricht.

Grosse Unterschiede zeigen sich bei der Versorgungsdichte: Im Durchschnitt gibt es in der Schweiz 1,5 Spitex-Vollzeitstellen für 1000 EinwohnerInnen. Die beiden Extreme bilden einerseits die Kantone Aargau, Schwyz und Thurgau mit jeweils 0,9 Vollzeitstellen und anderseits der Kanton Jura mit 3,3 Vollzeitstellen pro 1'000 EinwohnerInnen. Für Zahlen zum Personal siehe Seite 5, Arbeitsplatz Spitex. Die detaillierte Spitex-Statistik ist unter www.bsv.admin.ch/statistik/details/d/d_spitex_2004.pdf abrufbar. ❑

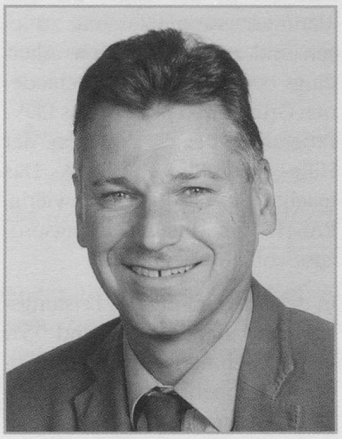
iziner Gaudenz Bachmann: «Präventive Haus-en sind wirksam und kosteneffizient»

Zentralstelle für Prävention und Gesundheitsförderung, die Gemeinden, Schulen und Betriebe in Gesundheitsförderung berät und dort entsprechende Projekte und Programme umsetzt. Der Bereich Spitex gehört ebenfalls zum Kantonsarztamt, aber nicht zu meinem Aufgabenbereich.

Wie sehen Sie die Zusammenhänge zwischen Medizin, Gesundheitsförderung und Prävention?

Krankheitsprävention und insbesondere Gesundheitsförderung werden oft als ausschliessliche Aufgabe des Gesundheitswesens verstanden. Es ist aber ein wesentlicher Punkt, dass Sektoren übergreifende Ansätze gesucht werden. Die Determinanten für Gesundheit haben sehr oft wenig mit Medizin zu tun. Frieden – als offensichtliches Beispiel – ist eine wichtige Voraussetzung für Gesundheit, wird aber kaum durch die Medizin sichergestellt.

Andere gesundheitliche Risiken haben zwar sehr wohl direkt mit dem Gesundheitswesen zu tun,



Gaudenz Bachmann: «Vermeidung von Pflegebedürftigkeit und Unabhängigkeit im Alter sind zentrale Anliegen.»

Massnahmen fordern jedoch oft die Zusammenarbeit mit anderen Sektoren. Will ich die Jugend vom Rauchen abhalten, nützt es wenig, wenn ich als Arzt in der Schule verkünde, Rauchen sei ungesund, solange Zigaretten für Jugendliche erschwinglich und leicht zugänglich sind. Es ist deshalb notwendig, die Werbung einzuschränken und den Preis der Zigaretten wirksam anzuheben.

Welche Hauptthemen beschäftigen Sie zurzeit?

Prävention und Gesundheitsförderung sollen Krankheiten und frühzeitigem Tod vorbeugen und den Menschen mehr Kontrolle über ihre Gesundheit vermitteln. Es geht ganz allgemein darum, gesund älter zu werden. Vermeiden von Pflegebedürftigkeit und Unabhängigkeit im Alter sind dabei zentrale Anliegen. Der Zusammenhang mit dem individuellen Lebensstil ist ganz wichtig. Wirksame Prävention zahlt sich bezüglich Lebensqualität und Kosten aus. Die Schwierigkeit besteht aber oft darin, wie Zielpersonen zu erkennen sind und worauf sie ansprechbar sind. Junge interessieren sich kaum für Gesundheit. Erst in mittleren Lebensjahren wird für die meisten Menschen Gesundheit zum Thema.

Was die Prävention von Pflegebedürftigkeit betrifft, so weiss man heute, dass präventive Hausbesuche bei 75-Jährigen und noch älteren Menschen wirksam und kosteneffizient sind. Hier – und ganz allgemein auch schon ab 40 oder 50 Jahren – müssen unbedingt präventive Ansätze gesucht werden. Spitex ist da sicher eine wichtige Partnerin für die Umsetzung spezifischer Massnahmen.

Zurzeit beschäftigen uns konkret folgende Themen:

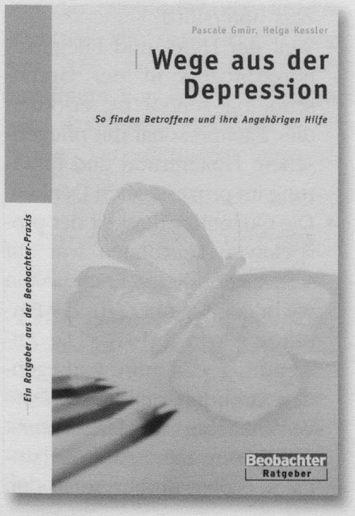
1. Gesunder Lebensstil und insbesondere ausreichend Bewegung in allen Altersklassen.
2. Generell die Zunahme von Übergewicht, aber vor allem auch bei Kindern. Zusammen mit der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz und dem Ostschweizer Kinderspital bereiten wir das Programm «Gesundgewichtige Jugend Ostschweiz» vor.
3. Beim Tabak geht es zurzeit um die parlamentarischen Vorstösse bezüglich Schutz vor Passivrauchen und Werbeeinschränkung. Es geht nicht darum, das Rauchen zu verbieten, sondern die nicht rauchenden 75% der Bevölkerung und im Gastgewerbe vor allem auch die Serviceangestellten vor Passivrauchen zu schützen. Die Freiheit des Rauchens hört bei der Schädigung anderer eindeutig auf. Vieles liegt zwar in der Verantwortung des Einzelnen, aber ohne flankierende Verhältnismassnahmen können leider viele Menschen ihre Selbstverantwortung nicht genügend wahrnehmen. Schliesslich ist es im Interesse der Allgemeinheit, dass die Folgen unser Sozialversicherungssystem nicht allzu stark belasten.

Wo kann Spitex einen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge leisten?

Wir haben das Thema Pflegebedürftigkeit ja schon angesprochen. Spitex-Personal leistet hier bereits einen grossen Beitrag in der ambulanten Versorgung und hilft Spitalaufenthalte zu verkürzen und frühzeitigem Eintritt ins Alters- oder Pflegeheim vorzubeugen. Ambulante Pflege ist auch hinsichtlich der Kosten günstiger als stationäre. Spitex ist also schon präventiv tätig, könnte jedoch ihre Aktivitäten sehr gut ausweiten: Präventive Hausbesuche, Compliance-Förderung, Beratung hinsichtlich Lebensstil und sozialem Netzwerk. Die emotionale Nähe ermöglicht eine grössere Offenheit von Klientinnen und Klienten, was das Erkennen von Problemen erleichtert. Pflegefachpersonen machen dabei in erster Linie die Bestandesaufnahmen und Triage. Für die Umsetzung von spezifischen Massnahmen braucht es dann natürlich auch Fachpersonen aus anderen Disziplinen. Ich gehe davon aus, dass Spitex bezüglich Prävention von Pflegebedürftigkeit in Zukunft eine wichtige Akteurin sein wird. ❑

In Kürze

Krankenkasse und Depression



Im Beobachter-Buchverlag sind zwei neue Ratgeber erschienen. Der eine befasst sich mit dem Thema Krankenkasse. Urs Zanoni, Redaktor beim Beobachter, zeigt Versicherten, welche Leistungen sie erwarten können und wie sie zu ihrem Recht kommen. Der zweite Ratgeber, verfasst von den Journalistinnen Pascale Gmür und Helga Kessler, trägt den Titel «Wege aus der Depression». Er hilft Betroffenen und Angehörigen, die Depression besser zu verstehen und besser zu bewältigen. Beide Ratgeber sind im Buchhandel erhältlich. ❑

Nacht- und Sonntagsarbeit von Lernenden

Nach verschiedenen Rekursen ist die Regelung der Nacht- und Sonntagsarbeit von Lernenden in Kraft getreten. Die Regelung gilt auch für Spitex-Betriebe, die sich in der Ausbildung engagieren.

(FI) Das Staatssekretariat für Wirtschaft Seco erteilte im Juli letzten Jahres eine Globalbewilligung für Nacht- und Sonntagsarbeit für Lernende im Gesundheits- und Sozialwesen. Sie regelt die maximalen Nacht- und Sonntagseinsätze.

Lernende dürfen z. B. nur mit ihrem Einverständnis zu Nacht- und Sonntagsarbeit herangezogen werden, und sie dürfen grundsätzlich nicht mehr als sechs aufeinander folgende Tage arbeiten. Auch dürfen vor und nach Schultagen keine Nachteinsätze geleistet werden und für Sonn- oder Feiertagsarbeit, die länger als fünf Stunden dauert, muss ein Ersatzruhetag gewährt werden.

Rekurs abgewiesen

Nachdem der Rekurs verschiedener Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen am 1. September 2005 abgewiesen worden ist, ist die Regelung ab sofort in Kraft.

Sie gilt für alle Lehrbetriebe, die Lernende im Gesundheits- und Sozialwesen ausbilden – also auch für Spitex-Betriebe, die Fachangestellte Gesundheit, Pflegefachpersonen und Hauspflegerinnen ausbilden (obwohl Hauspflegerinnen in der Globalbewilligung nicht speziell erwähnt werden).

Weitere Auskünfte

Die Globalbewilligung kann unter www.seco.admin.ch (Arbeit/ Arbeitnehmerschutz / Frauen / Jugendliche) als pdf-Datei herunter geladen werden.

Nähere Auskünfte sind erhältlich bei fritz.weber@seco.admin.ch, Telefon 031 322 29 50. Die Geschäftsstellen der kantonalen Spitex-Verbände helfen bei Bedarf ebenfalls gerne weiter. ❑

In Kürze

Dach-Oda wählt Geschäftsführer

Urs Sieber, gegenwärtig beim Departement Berufsbildung des Schweizerischen Roten Kreuzes tätig, tritt auf den 1. Januar 2006 die Stelle als Geschäftsleiter der Dach-Oda Gesundheit an. Diese nationale Dachorganisation der Arbeitswelt Gesundheit wurde im Mai gegründet. Gründungsmitglieder sind: H+ Spitäler der Schweiz, Curaviva, Spitex Verband Schweiz, Schweizerischer Verband der Berufsorganisation im Gesundheitswesen und Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren. Die Dach-Oda befasst sich mit Aus- und Weiterbildungsfragen. ❑

Impressum Schauplatz Spitex

Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Aargau, Appenzell Ausserrhoden, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.Gallen, Thurgau, Zürich

Herausgeber: *Spitex Verband Kanton Zürich, Zypressenstrasse 76, 8004 Zürich, PC 80-17130-2, Telefon 044 291 54 50, Fax 044 291 54 59, E-Mail info@spitexzh.ch*

Erscheinungsweise:
Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember

Auflage: *2450 Ex.*

Abonnement:
Für Mitglieder gratis. Zusatzabonnement Fr. 30.–, Abonnement für Nichtmitglieder Fr. 50.–.

Redaktion: *Kathrin Spring (ks); Annemarie Fischer (FI), Zürich; Markus Schwager (SC), Zürich; Christina Brunnschweiler (CB), Stadt Zürich; Fritz Baumgartner (FB), Aargau; Christine Aeschlimann (ca), Appenzell AR; Rita Argenti-Frefel (RA), Glarus; Tino Morell (Mo), Graubünden; Heidi Burkhard (HB), Luzern; Franz Fischer (ff), Schaffhausen; Helen Jäger (Jä), St. Gallen; Christa Lanzicher (CL), Thurgau; Assistenz: Ruth Hauenstein*

Layout: *Kontext, Lilian Meier, Steinberggasse 54, 8400 Winterthur*

Druck und Versand: *Kürzi Druck AG, Postfach 261, 8840 Einsiedeln*

Redaktions- und Inserateschluss für die Ausgabe Nr. 1-2006: 15. Januar 2006. *Wir bitten Sie, uns sämtliche Unterlagen bis zu diesem Datum zuzustellen.*

Verwendung der Artikel nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

In Kürze

Instrumente zum Thema Schmerz

Das Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe WE'G hat ein Positionspapier zum Thema Assessmentinstrumente (Einschätzungsinstrumente) in der Pflege am Beispiel von Schmerz herausgegeben. Neben einer kurzen Einführung in das Thema Assessmentinstrumente werden ausgewählte Instrumente zum Thema Schmerz vorgestellt. Die Autorinnen zeigen auf, was bei der Anwendung in der Praxis speziell zu beachten ist und gehen auf den Nutzen und die Gefahren dieser Instrumente ein. Bezug: www.weg-edu.ch (Fr. 19.–). ❑

Kampagne für bessere Handhygiene

Mit einer nationalen Kampagne soll die Händehygiene in medizinischen Zentren, zu denen auch Spitex-Betriebe gehören, verbessert und damit zahlreiche Infektionen vermieden werden.

(FI) Eine korrekte Händehygiene ist die wichtigste Massnahme zur Reduktion von nosokomialen Infektionen, jenen Infektionen, die in medizinischen Institutionen «erworben» werden.

Leider wird die Händehygiene, obwohl es sich um eine einfache Massnahme handelt, in vielen Spitälern und andern medizinischen Zentren noch immer nicht in jedem Fall korrekt durchgeführt. Gemäss einer Studie von 2003 führt dies jährlich zu mehr als 67 000 Infektionen, die zu einem grossen Teil zu vermeiden wären.

Teilnahmebedingungen

Das Netzwerk Swiss-NOSO hat dieses Problem erkannt und in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheit, den Schweizerischen Gesellschaften für Spitalhygiene und für Infektiologie sowie H+ eine nationale Händehygienekampagne gestartet.

Hauptziel der Kampagne ist die Verbesserung der Händehygiene in allen medizinischen Zentren. Teilnehmen können alle medizinischen Betriebe, die eine Ansprechperson zur Verfügung stellen und einen kleinen finanziellen Beitrag leisten. Sie erhalten u. a. eine ausführliche Dokumentation, Zugang zur geschützten Internetseite und zu einer Hotline sowie Vorschläge zur Verbesserung der eigenen Händehygienepraktiken.

Grosses Interesse

Bis Ende Juni haben sich bereits über 100 medizinische Betriebe – darunter auch eine Spitex-Organisation – für eine Teilnahme entschieden.

Ausführliche Informationen sind unter www.swisshandhygiene.ch erhältlich. ❑

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Ende September ist das «Handbuch Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz – Lösung Spitex» des Spitex Verbandes Kanton Zürich erschienen, das zusammen mit einer externen Fachstelle erarbeitet worden ist.

(FI) Die Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit EKAS hat bereits vor längerer Zeit eine Richtlinie über den Beizug von medizinischen und anderen Fachleuten der Arbeitssicherheit herausgegeben. Diese basiert auf dem Unfallversicherungsgesetz und verlangt von allen Betrieben, seit dem 1. Januar 2000 bestimmte Vorgaben einzuhalten. Diese Vorgaben sind in die Qualitätsnorm 2.9 des Spitex Verbandes Schweiz «Schutz und Sicherheit der Mitarbeiterinnen» eingeflossen.

Mehrere Spitex Kantonalverbände erarbeiteten in den letzten Jahren Unterlagen und Ergänzungen zu ihren bereits bestehenden Qualitätsunterlagen.

Ende September ist nun das «Handbuch Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz – Lösung Spitex» des Spitex Verbandes Kanton Zürich erschienen. Diese massgeschneiderte Spitex-Lösung wurde zusammen mit einer externen Fachstelle erarbeitet. Neben allen gesetzlichen Vorgaben und Dokumentationen befinden sich auf der dazugehörigen CD diverse Musterformulare sowie sechs Checklisten, die aufgrund einer Gefahren- und Risikoermittlung in Spitex-Betrieben ausgearbeitet wurden.

Das Handbuch kann auch von Spitex-Betrieben genutzt werden, die nicht mit dem Zürcher Qualitätsleitfaden arbeiten. Es ist bei der Geschäftsstelle des Spitex Verbandes Kanton Zürich zum Preis von Fr. 65.– (inkl. CD) erhältlich (info@spitexzh.ch). ❑

Bildung und Beratung im ambulanten und stationären Bereich

WE'G
Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe

Nachdiplomkurs 1 Pflege
Pflegefachfrau HöFa I WE'G / Pflegefachmann HöFa I WE'G

HöFa I WE'G **Pflege alter Menschen**
HöFa I WE'G **Pflege chronisch kranker Menschen**
HöFa I WE'G **Spitex-Pflege**

Zielgruppen
Diese drei Nachdiplomkurse richten sich an Pflegefachpersonen, die sich in der Pflege alter Menschen oder chronisch kranker Menschen, sowie in der Spitex-Pflege spezialisieren wollen. DN1 Absolventinnen/Absolventen bietet sich damit gleichzeitig die Möglichkeit, die Berufsbezeichnung "dipl. Pflegefachfrau/Pflegefachmann" zu erwerben.

Umfang
Der Nachdiplomkurs 1 Pflege ist modularisiert, umfasst 360 Lernstunden und kann in zirka 8 Monaten absolviert werden.

Beginn
09.01.06 / 03.04.06 / 15.05.06 / 19.06.06

Auskunft
Gerne informiert Sie Ursa Neuhaus, Programmleiterin, Telefon 062 837 58 69, E-Mail ursa.neuhaus@weg-edu.ch

Informationsveranstaltungen
02.02.06 / 05.04.06 / 14.06.06 jeweils 17.00–19.00 Uhr
Die Infoveranstaltungen sind kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

WE'G Mühlemattstrasse 42 CH-5001 Aarau
Telefon 062 837 58 58 Fax 062 837 58 60
E-Mail info@weg-edu.ch **www.weg-edu.ch**